



[ukrdrama.ui.org.ua](http://ukrdrama.ui.org.ua)

Author	ANDRIJ BONDARENKO
Play	Überlebenssyndrom
Original name / translated	Синдром уцілілого
Translator	LYDIA NAGEL Deutsch
Language of translation	
Copyright of original text belongs to	<a href="mailto:bondarenko.andrij@gmail.com">bondarenko.andrij@gmail.com</a>
Copyright of translation belongs to	<a href="mailto:mail@lydianagel.de">mail@lydianagel.de</a>



**ukrdramahub**  
портал сучасної української драматургії

The project is implemented with the support of the International Relief Fund of the Ministry of Foreign Affairs of Germany and the Goethe Institute within the project "Theatrical windows. Work in progress" implemented by the NGO "Teatr na Zhukah" (Kharkiv).

Wir alle wurden umgebracht  
an jenem Morgen. Uns, so  
wie wir waren, gibt es nicht  
mehr.  
Wir sind tot.  
Am 24. Februar Zweitausend  
zweiundzwanzig hat ein

Nachbarland uns alle  
umgebracht.

Die alte Welt ist verbrannt, in Rauch  
aufgegangen, eingestürzt,  
verschwunden. Hunderte,  
Tausende, Millionen unserer  
Welten sind verschwunden, für  
immer zerstört, unwiderruflich.

In jener Woche wollte ich zu  
einem Date gehen.

Der Winter ging dem Ende zu, aber  
alles war noch grau und kalt. Ich  
wollte

endlich etwas ändern. Wir  
verabredeten uns für  
übermorgen, für den 24. Februar  
Zweitausend zweiundzwanzig.  
Wollten uns im Zentrum treffen,  
in einem Café sitzen, durch die  
Gassen schlendern. Jener Tag,  
übermorgen, kam dann nie. Es  
kam etwas ganz anderes und  
zerstörte jenen Tag. Von wegen  
spazieren gehen. Es gab keine  
Stadt mehr, in der man sich hätte  
treffen und Kaffee trinken  
können, es gab jene Gassen nicht  
mehr. Es gab jetzt etwas anderes.  
Ein anderes Leben anderer  
Menschen. Wir müssen uns von  
Neuem kennenlernen, von

Neuem verabreden, von Neuem  
treffen. Alles muss neu  
zusammengesetzt werden, alle  
Teilchen. Und die Teilchen  
werden völlig neue sein. Aber  
wann wird das sein? Wer werde  
ich sein? Wer werden wir sein?  
Wo werden wir sein? Wozu  
werden wir da sein?

Die Apokalypse ist eingetreten.  
Alles, was war, ist vorbei.  
Geblichen sind nur noch Spuren,  
Überreste, Schatten. Früher  
haben wir mal Serien geguckt,  
Bier und Kognak getrunken, bis  
in die Nacht in Cafés gesessen,  
uns besucht, Bücher gekauft,  
uns umarmt, über Kunst  
geredet, Karten gespielt,  
gelacht, getanzt zu Musik aus  
unseren Smartphones. Sind ins  
Kino gegangen, mit Bier und  
Nüssen. All das ist  
verschwunden, eines grauen  
kalten Morgens, weggefegt in  
den dunklen Abgrund von der  
Sirene des Luftalarms. So  
verschwinden Welten. Wie ein  
Tag, der verging und nie wieder  
anbrach. Wie eine Blüte, die sich  
in einer Windböe schloss und

nie wieder öffnete. Wie ein  
Notebook, das plötzlich keinen  
Strom mehr hatte.

Wie die Sonne, die im Westen  
untergegangen und im Osten  
nicht wieder aufgegangen war.

Wie ein Mensch, der von hinten  
mit einem Messer ins Herz  
getroffen wurde. So

verschwinden Welten – so wie  
eine

Glühlampe erlischt, wie das ganze  
Wasser aus der Wanne rinnt, wie  
sich die Augen eines

Verstorbenen für immer  
schließen. Unsere Welt war nicht  
besser als eine Glühlampe.

Genauso zerbrechlich und  
endlich. Wie sich zeigte. Unsere  
Welt war nicht perfekt. Sie war  
lebendig. Sie wurde getötet.

Die Apokalypse ist eingetreten.

Angst gibt es nicht mehr. Den, der  
Angst hatte, gibt es nicht mehr.

Spuren, Überreste, Schatten – wir  
sind jetzt auf der anderen Seite,  
ein weiteres Atlantis unter der  
Wasseroberfläche – wir sehen es